

5. IV. 1917.

181

Die ganz gemeinnützige Viehverwertungsgesellschaft.

Der Name weckt uns schöne Erinnerungen; denn die Aufdeckung der Buchergewinne dieser Gesellschaft war die erste Tat, durch die sich der „Abend“ bei der Bevölkerung als das eingeführt hat, was er seither wurde; wir dürfen sagen, daß er gehalten hat, was er damals am 15. Mai 1916, versprach, wiewohl die Zensur ein etwas gewaltsames Halt gebot. Man erinnert sich wahrscheinlich noch, wie unmittelbar nach einer bezahlten Erklärung der Gesellschaft in den allzeit bereiten Alles-für's-Geldblättern kein Wort der Antwort und Richtigstellung gestattet wurde. Dank dem gesunden Sinn der Bevölkerung nützte es allerdings nicht viel; sie wußte, was sie von den spaltenlangen Erklärungen und Ablehnungen der Gesellschaft und den Kommentaren einer bestochenen, volksverräterischen Presse zu halten hatte; in diesen Tagen begann der Ruf des „Abend“ als eines Anwaltes der Armen und Schwachen. Die weißen Flecken hatten der Viehverwertungsgesellschaft nicht genützt und der vom „Abend“ vertretenen Sache nicht geschadet. Man entrüstete sich über den Millionen-gewinn und lachte über die Versuche, das Unternehmen als gemeinnützig hinzustellen.

Wie recht die öffentliche Meinung hatte, zeigt sich heute, wo amtlich die Umgestaltung in ein rein gemeinnütziges Unternehmen mitgeteilt wird, woraus klar hervorgeht, daß die Gemeinnützigkeit bisher zumindest nicht ganz blütenweiß rein gewesen sein kann. Da man sich die Sache solange überlegt hat, wird sie jetzt hoffentlich gut werden Vielleicht hat auch zu dem etwas plötzlichen Bekanntwerden des Entschlusses der Umstand beigetragen, daß die Gesellschaft unter Mitwirkung der Depositenbank gegründet wurde, was jetzt sicherlich als ein Maler der Geburt angesehen wird, namentlich wo so viele in diesem Punkte empfindliche hochgeborene Herren dabei sind. Die Depositenbank ist auch einer der Großaktionäre und da dies den Verdacht der Preistreiberei wecken könnte, so wollte man offenbar mit der „vollständigen“ Gemeinnützigkeit nicht länger zögern. Vielleicht meinte man auch, daß die Zeiten denn doch vorüber seien, wo sich die sachliche Kritik gewisser Volksnotwendigkeiten und ihres Mißbrauches auf weiße Flecken beschränken mußte. Aber welches immer auch die

Gründe des Entschlusses gewesen sein mögen, so ist er zu begrüßen. Möge es dem auf eine neue Grundlage gestellten Unternehmen möglich sein, nicht nur den gemeinnützigen Zwecken Reinerträge, den Teilnehmern eine gute Viehverwertung, sondern auch der Bevölkerung Fleisch in ausreichender Menge und zu erschwinglichen Preisen zu verschaffen. Dann wollen wir gerne vergessen, wie bewegt seine Jugend war und was vorausgehen mußte, damit man sich erinnerte, daß auch Fleisch ein unentbehrliches Lebensmittel ist und deshalb den Gesetzen gegen Preistwucher untersteht.

Gelegentlich erzählt man uns vielleicht auch noch, was die Mitteilung besagen will, daß sich der auf neue Rechnung vorgetragene Gewinn des Jahres 1915 auf ungefähr 1½ Millionen ermäßigt habe. Ausgewiesen war er, wie erinnerlich, mit K 5,365.233, und der ganze Unterschied kann doch nicht auf Steuern ausgegangen sein. Auch auf den Gewinn des Jahres 1916 ist man schon recht neugierig. Hoffentlich bekommen die gemeinnützigen Zwecke dieses Mal eine schöne Summe. Es soll uns darüber trösten, daß man sie uns abgenommen hat, ohne uns zu fragen, ein Vorgang, der seit den Ausführungen des Herrn Staatsanwaltes Dr. v. Höppler nicht mehr so beliebt ist, wie vordem. Er meinte mit Recht, wohlthätig und gemeinnützig möge man aus der eigenen Tasche sein, aber nicht aus der der Verbraucher.